

## Ueber eine neue Form der *Rosa venusta* Scheutz.

Von C. Duft.

Vor einigen Jahren fand ich bei Rudolstadt in Thüringen eine zu den *Villosis* Crép. gehörende Rose, welche durch die rundlichen, fast glatten Früchte mit Stielen von der Länge der Früchte und aufrecht abstehenden, bis in den Winter bleibenden Kelchzipfeln, die grosse, tiefe, offene, am Rande reichlich drüsentragende Zahnung der Blättchen und die feinen, langen, geraden Stacheln der in Schweden und Schlesien beobachteten *Rosa venusta* Schtz. nahe steht.

Sie weicht aber von derselben mehrfach ab, namentlich durch breitere, blattige Anhängsel der Kelchzipfel, grössere, breitere, am Grunde abgerundete, vorn grösstentheils kurz zugespitzte und stumpfe, weniger graugrüne, zum Theil mit zahlreicheren Subfoliadrüsen versehene Blättchen, unbestachelte Blattstiele und meist kleinere, oft fast kugelige Früchte. Herr Dr. Christ in Basel, der so freundlich war meine Rosen zu revidiren, theilte mir über diese Rose mit, dass er sie als eine Zwischenform der schwedisch-schlesischen *Rosa venusta* Schtz. und der thüringischen *Rosa Andrzejewskii* Stev. auffassen möchte, welcher Deutung ich vollkommen beistimme. Da sie ersterer näher steht als letzterer, so dürfte es sich empfehlen, sie der *Rosa venusta* Schtz. als Form anzureihen, und erlaube ich mir vorzuschlagen, dieselbe nach dem Namen des berühmten Rhodologen forma *Christii* zu benennen.

Bisher fand ich diese prächtige Form nur an den sogenannten Katzenlöchern, einem nach der Saale hin steil abfallenden Abhange neben dem Fahrwege zwischen Rudolstadt und Katharinau, wo sie in zahlreichen Sträuchern wächst, die ich nun mehrere Jahre da beobachtet habe. Nachfolgend die Beschreibung derselben:

Strauch von gedrungenem Wuchs, 1—1½ Meter hoch. Stachels lang, gerade, an den Blüthenzweigen zart, pfriemlich. Blattstiele graufilzig und drüsig, fast immer gänzlich stachellos. Blättchen 5—7, ziemlich gross, grösstentheils breit-oval, theilweise auch verlängert-oval und länglich, vorn meist kurz zugespitzt oder stumpf, zum Theil aber auch spitz, am Grunde in der Regel abgerundet, das Endblättchen zuweilen schwach herzförmig; beiderseits mit kurzen, weichen, grauen Haaren ziemlich dicht besetzt, aber trotz ihrer Pubescenz nur schwach oder kaum graugrün erscheinend, unterseits meist ziemlich reichlich mit Drüsen besprengt; die seitlichen sitzend oder fast sitzend, sich berührend und übergreifend. Zahnung zusammengesetzt, breit, tief, offen, am Rande mit zahlreichen Drüsen besetzt. Nebenblättchen breit, mit auseinander fahrenden Ohrchen, oberseits sehr spärlich behaart, unterseits stark behaart und reichlich drüsig, am Rande dicht drüsig gewimpert. Blüthen mittelgross, meist in Corymben zu 3, hin und wieder zu 4—6, mitunter auch einzeln oder gezweit. Blüthenstiele gewöhnlich ungefähr so lang als die Frucht, zuweilen auch länger, stieldrüsig, von den aussen stark grau behaarten, am Rande

dicht drüsig, gewimperten, oft blatttragenden Bracteen überragt. Griffelköpfechen dicht weisswollig. Kelchröhre meist sehr spärlich stieldrüsig, mitunter nur am Grunde. Kelchzipfel auf dem Rücken dicht stieldrüsig, innen und am Rande graufilzig, mit blattigem, gezähntem Anhängsel, gewöhnlich etwas länger oder doch so lang, als die sehr lebhaft rosenrothen Petalen, die äusseren fiederspaltig, mit 4 bis 6, häufig etwas blattigen Fiederlappen; nach dem Verblühen aufrecht abstehend, an der reifen Frucht bleibend. Früchte grösstentheils ziemlich klein, rundlich, oft fast kugelig, oben häufig sehr eingeschnürt, fast glatt, nur mit sehr vereinzelt weichen, drüsigen Stachelchen besetzt. Die centrale Frucht gewöhnlich grösser und mitunter etwas kürzer gestielt als die seitenständigen Früchte.

Rudolstadt, den 15. November 1880.

## Beiträge

zu den

# Vegetationsverhältnissen der oberen Thaiagegenden.

Von A. Oborny.

Der südliche Theil des Iglauer Kreises, wie auch der westliche Theil des Znaimer Kreises in Mähren, sind in botanischer Beziehung bisher nur wenig gewürdigt worden. Mit Ausnahme einiger Angaben von Dr. Welwitsch und Schlosser findet man in der vorhandenen Literatur über jene Gegenden gar keine Daten. Um diese Lücke einigermassen zu ergänzen, nahm ich mir schon öfter vor, jenes Gebiet zu besuchen, bis ich endlich im Verlaufe der letzten Ferien Zeit und Gelegenheit fand, die lange vernachlässigten Umgebungen von Jamnitz, Althart, Zlobings, Modes, Böhm. Rudolitz und Datschitz theilweise durchzusuchen. Während meines mehrwöchentlichen Aufenthaltes war jedoch die Witterung zu Excursionen nicht gerade günstig; die häufigen Regengüsse im August setzten einen Theil der Thäler für längere Zeit unter Wasser, so dass an eine ergiebige Ausbeute nicht zu rechnen war. Neu für die Flora von Mähren fand ich im Föhrenwalde bei Slavathen und am Rande des grossen Schottlauer Teiches bei Stollek *Arnica montana* L. und *Nuphar pumilus* L. im Czernitzer Teiche und herabgeschwemmt in der gestauten Thai bei Datschitz, hier unter *Limnanthemum nymphaeoides* Link. Um Zlobings, Kodolz, Stollek, Marynaretz u. a. O. fand ich die für Mähren bisher zweifelhafte *Arnoscris glabra* Gärtn. und im unteren Schinderbühl bei Zlobings in ziemlich grossen Mengen *Hypericum humifusum* L. Am schönsten entwickelt fand ich die Flora der Teiche, Teichufer und Moorgründe. Das Wichtigste, was ich aus dieser Flora vorfand, soll im Nachfolgenden angeführt werden, während ich mir die Flora der Fluss- und Bachufer, die Flora der Felder, Feld- und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Dufft Carl Waldemar

Artikel/Article: [Ueber eine neue Form der Rosa venusta Scheutz. 383-384](#)